



Ercheint täglich, abgesehen von Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Postamt: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Postfach 291 74.

Druck-Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 131 Feuilleton 179 Donnerstag den 7. Juni 1928 Feuilleton 179 63. Jahrgang

Mussolini über die auswärtigen Beziehungen Italiens

Herzliche Beziehungen zu Deutschland
Rom, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senats hielt Mussolini eine Rede über die auswärtigen Beziehungen Italiens und führte u. a. aus:

Die Beziehungen mit Deutschland seien herzlich. Es besteht ein Handelsvertrag mit Deutschland, ferner ein Vergleichs- und Schiedsgerichtsabkommen. Die Beziehungen könnten viel besser sein, wenn sie nicht eine Einbuße erlitten hätte durch die Handlungsweise gewisser „verantwortlicher Kreise“, die den grotesken Anspruch erheben, sich in innerpolitische Fragen Italiens einmischen zu wollen. (Südtirol!) Wenn diese Wollen, wie ich wünsche, verstreut sein werden, dann könnte die Zusammenarbeit zwischen zwei Völkern von so imposanter Größe schon allein auf wirtschaftlichem Gebiet ausgezeichnete Ergebnisse zeitigen. Wie ich hinzufügen möchte, haben sich die Beziehungen in den letzten Monaten gebessert. Der Empfang, der General Robille in Stolz und in ganz Deutschland zuteil wurde, hat in der öffentlichen Meinung Italiens den herzlichsten Wiederhall gefunden.

Was Frankreich anlangt, so habe dieses in der Nachkriegszeit die Forderungen Italiens nicht wohlwollend aufgenommen. Derzeit habe sich die Lage um vieles gebessert. Auf dem Weg der Klärung der politischen Beziehungen zwischen den beiden großen Nationen habe man ein beträchtliches Stück Weges zurückgelegt. Spanien schide sich an, wieder eine Rolle in der europäischen und Weltpolitik zu spielen. Nicht nur dank der Lehnlichkeit der Regierungsform, sondern aus noch tieferen Gründen seien die Beziehungen zwischen den beiden großen Mittelmeerationen ausgezeichnet und könnten noch enger werden.

Obwohl der 1924 mit der Schweiz abgeschlossene Freundschaftsvertrag nur auf zehn Jahre abgeschlossen sei, könne man ihn ruhig als „immerwährend“ bezeichnen. Italien habe ein grundlegendes Interesse an dem Bestehen einer rein unabhängigen und neutralen Schweiz. Hinsichtlich des Kantons Tessin, der seiner Bevölkerung, seiner Sprache und seinen Sitten nach italienisch sei, sei es ebenfalls ein grundlegendes Interesse Italiens, daß dieser Kanton als festverbundenes und verbindendes Glied innerhalb der Eidgenossenschaft bleibe.

Hinsichtlich der Beziehungen zu Oesterreich wolle er sich darauf beschränken, zu sagen, daß sie diplomatisch korrekt seien; es werde von Oesterreich abhängen, ob sie einen höheren Grad von Herzlichkeit erreichen können.

Seitdem der Faschismus in Italien ans Ruder gekommen ist, habe Italien gegenüber Südslawien eine geradlinige Politik verfolgt. Italien habe sich grundsätzlich zu einer Politik der Freundschaft bekannt und wolle ihr in dem Vertrag von 1924 die letzte Weihe geben. Dieser Vertrag wurde im Jahre 1925 durch die Nettuno-Abmachungen ergänzt, die zu beiderseitiger Zufriedenheit die Beziehungen der beiden Mächte regelten. Seit drei Jahren wartet Italien auf die Bestätigung durch Südslawien. In sehr vielen Kreisen Südslawiens überlassen sich sogar Leute, die selbst im politischen Leben eine verantwortliche Stellung bekleiden, der Hege gegen Italien. Dies verbindet sich mit völliger Unwissenheit über die tatsächlichen Zustände im faschistischen Italien und mit so maßlosen Bekundungen des Größenwahns, daß sie auf eine politische Kinderei hinauslaufen. Die südslawische Regierung habe Gutmachung der Schäden zugesagt und vom diplomatischen Gesichtspunkt aus können die letzten Zwischenfälle als erledigt betrachtet werden.

Italiens Beziehungen zu Ungarn hatten in der letzten Zeit einen besonders hohen Grad von Herzlichkeit erreicht. Ungarn, dessen ehemaliger Erstminister Tiska den Krieg nicht gewollt habe, habe unter den Folgen des Kriegs besonders scharf zu leiden gehabt. Nach den Wechselfällen der Nachkriegszeit habe Ungarn den Versuch gemacht, aus seiner Isolierung herauszutreten. Von Uneigennützigkeit befeelt, habe Italien ihm dazu die Hand geboten. Ungarn könne auf die Freundschaft Italiens zählen. Der Friedensvertrag von Trianon habe allzu sehr ins lebendige Fleisch geschnitten. Das ungarische Volk verdiene ein besseres Schicksal.

Der Senat nahm sodann den Haushalt des Auswärtigen mit 156 gegen 13 Stimmen an.

Neueste Nachrichten

Die Erhöhung der Eisenbahntarife abgelehnt

Berlin, 6. Juni. Die Reichsregierung hat den Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Erhöhung der Eisenbahntarife abgelehnt. In der Begründung wird ausgeführt: Die Reichsregierung verkennt nicht, daß die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft eine gewisse Spannung zeigt. Aus den Unterlagen konnte aber nicht die Ueberzeugung gewonnen werden, daß die Tarifierhöhung sich bereits jetzt als

Tagespiegel

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei sprach sich für die große Koalition im Reichstag aus. Hermann Müller soll als Reichskanzler, Severing als Innenminister, Hilferding als Reichsfinanzminister vorgeschlagen werden, außerdem sollen zwei weitere Ministerposten gefordert werden.

Eine Volksversammlung auf der Insel Zypern verlangte den Anschluß Zyperns an Griechenland. Eine entsprechende Entschließung wurde dem englischen Gouverneur übergeben. — Die Engländer haben 1878 die zur Türkei gehörige Insel besetzt und es ist wenig wahrscheinlich, daß sie diesen Vorposten von Palästina den Griechen abtreten werden.

Zwischen der Regierung und der katholischen Kirche in Mexiko ist nach der „New Yorker World“ ein Abkommen getroffen worden, wonach die Kirchen wieder geöffnet und die Geistlichen ihre Amtstätigkeit aufnehmen können.

unumgänglich notwendig erweise. Insbesondere liegen keine hinreichenden Gründe für die Annahme vor, daß die in den ersten fünf Monaten d. J. erzielten Mehrerinnahmen von 85 Millionen gegenüber 1927 durch Mindererinnahmen in den restlichen Monaten des Jahres ganz oder zum größeren Teil wieder aufgezehrt werden. Das Reichskabinett war daher einstimmig der Ansicht, daß zurzeit auf Tarifierhöhung nicht zugestimmt werden kann. Es erklärt sich jedoch bereit, alsbald in neue Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft einzutreten, wenn die finanzielle Lage, insbesondere, wenn die Einnahmeentwicklung der nächsten Monate es erfordert. Die Reichsregierung erklärt sich ferner geneigt, alsbald in Verhandlungen mit der Gesellschaft darüber einzutreten, wie Mittel und Wege gefunden werden können, um ihr für den Rest des Geschäftsjahres 1928 die weitere Herabnahme starker Kapitalmittel zu sichern, und sie ist des weiteren grundsätzlich bereit, mit der Reichsbahn schon jetzt eine Vereinbarung über die Tilgung der Kredite zu treffen, deren Lasten sich über den 1. Januar 1929 hinaus erstrecken.

Die Luftfahrtversuchsanstalt bleibt in Berlin

Berlin, 6. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten dem Vorschlag des Magistrats zugestimmt, einen etwa 80 Hektar großen Teil des der Stadt gehörigen Ritterguts Brix bei Berlin an das Reich für Zwecke der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt e. G. ab 1. Januar 1930 pachtweise gegen eine Jahresentschädigung von 25 000 Mark zu überlassen. Die Versuchsanstalt bleibt mit in Berlin.

Der heftige Vergleich mit dem Großherzoglichen Haus

Darmstadt, 6. Juni. Der Vergleichsentwurf mit dem Großherzoglichen Haus, den der Finanzausschuß mit 6 gegen 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt hatte, wurde vom Landtag in erster Lesung mit 29 gegen 25 Stimmen bei Stimmenthaltung des Bauernbunds und der Deutschnationalen angenommen. Die zweite Lesung findet am Freitag statt. Die Mehrheit kam im Gegenlag zur Abstimmung im Finanzausschuß dadurch zustande, daß die zwei sozialdemokratischen Minister mit abgestimmten (und natürlich für die Regierungsvorlage) und drei sozialdemokratische Abgeordnete fehlten.

Das belgische Königspaar unterwegs nach dem Kongo.

Brüssel, 6. Juni. Der König und die Königin haben gestern an Bord der „Thysville“ ihre Reise nach dem Kongo angetreten. Infolge weiterer Fälle Gelben Fiebers dort ist der Reifweg etwas geändert worden. Das Königspaar wird Ende August zurück erwartet. Das Interesse für die Kolonie wird durch die Reise natürlich wesentlich gesteigert, was zunächst in den Kursen der Kongopapiere zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig setzt aber auch eine Propaganda ein, die gegen die Ausbeutung der Kolonie durch die großen Banken Einspruch erhebt. Die Gefahr, daß diese dem Staat die Macht aus der Hand nehmen, ist allerdings nicht zu leugnen.

Tschangscholins Beweggründe für den Rückzug

London, 6. Juni. Aus Peking wird gemeldet, Tschangscholin sei zum Rückzug durch die Drohung der Japaner veranlaßt worden, daß Japan es ihm nicht erlauben werde, mit einem geschlagenen Heer in die Mandchurei zurückzukehren. Die mandchurischen Truppen, die die kriegstüchtigsten im chinesischen Reich sind, waren gut ausgerüstet und sie hatten den Südruppen den Weg zur Hauptstadt versperrt können. Die Tatsache, daß sie den Rückzug in voller Ordnung antraten, sei der beste Beweis dafür, daß sie nicht entscheidend geschlagen seien.

General Sunshuanfang hat den Oberbefehl über die Truppen von Schantung und Tschili niedergelegt. Für die Provinzen Schansi und Tschili ist eine besondere

Abteilung des politischen Zentralkomitees geschaffen worden, in der Tschangscholin den Vorsitz führt. Tschili erhält eine Provinzregierung unter General Schangschin.

Die südhinesischen Truppen haben die Stadt Peking besetzt.

Genf, 6. Juni. Der Vertreter Chinas im Völkerbund, Feng Lo, chinesischer Botschafter in Paris, erklärte der Presse, seit Sunjatsen im Jahr 1911 die Revolution in China gemacht und das (mandchurische) Kaiserium gestürzt habe, befände sich das Reich im blutigen Bürgerkrieg, der das Land ungeheuer geschädigt habe. Mit der Rückkehr Tschangscholins nach Mukden dürfe der lange Bürgerkrieg wohl als beendet betrachtet werden; jedermann in China lehne sich nach Frieden und Ordnung. Die Frage, ob Peking künftig zugunsten Rankings auf die Eigenschaft als Reichshauptstadt zu verzichten habe, scheine noch nicht geklärt. Geschichtliche und Verwaltungsgründe sprechen für Peking. Die beiden seien im Begriff, sich zu vereinigen, um eine einheitliche neue Regierung zu bilden, die republikanisch-national sein werde.

In Tsingtau sind weitere 2600 Mann japanischer Truppen gelandet worden; ihre Stärke in Schantung beträgt nunmehr 17 800 Mann.

Hungerunruhen in Moskau

Folgen der Zerstückelung der landw. Großbetriebe

Moskau, 6. Juni. Auf der Arbeitsbörse am Bahnhof entstanden Ende voriger Woche ernste Unruhen. Die Saisonarbeiter und die Arbeitslosen mit ihren Frauen und Kindern forderten Brot und Arbeit. Der Straßenbahnverkehr war durch die vielen Laufenden lange Zeit vollkommen lahmgelegt. Die Unruhen setzten sich in verschiedenen Stadtteilen fort. Mehrere staatliche Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Im Moskau wurde, um die Weizenvorräte zu strecken, eine neue Brotsorte eingeführt, die aber von geringerem Geschmack und Nährwert ist als das gewöhnliche Brot. Die Kommission glaubt, daß durch das neue Brot in Moskau 200 Eisenbahnwagen Weizenmehl monatlich gespart werden können. Die Bevölkerung ist mit dem Brot sehr unzufrieden und nimmt es nur unter Zwang.

In einer Studentenversammlung am 30. Juni gab der oberste Volkskommissar Stalin die Erklärung ab, der Getreidemangel rühre weniger daher, daß wenig freies Getreide für den Markt vorhanden sei, als von der schwierigen Verteilung. In früheren Zeiten haben die großen Güter immer bedeutende Getreidemengen für den Warenmarkt erzeugt und auf Lager gehalten, so daß man jederzeit genügende Mengen für den Markt und den allgemeinen Verbrauch zur Verfügung hatte. Nachdem die Revolution die Großgüter zerstückelt hatte, werde der Getreidebau nur noch durch die heutige Kleinbauernwirtschaft betrieben, und es sei schwer, deren Vorräte zu erfassen und sie zu verteilen. Um die bedrückliche Lage zu bessern, werde es notwendig sein, wieder Großbetriebe zu schaffen, was sich vielleicht durch große Sowjetwirtschaften und Landarbeitervereinigungen erzielen lasse.

Stalin ist reichlich spät zur Erkenntnis einer alten Erfahrungstatsache gekommen. Ob sich in Rußland indessen die in der Revolution vernichteten privaten Großbetriebe durch Genossenschaften und dergleichen wieder aufbauen lassen, erscheint mehr als zweifelhaft. Schon unter der Zarenregierung hat man mit ähnlichen Versuchen keine günstigen Erfahrungen gemacht.

Württemberg

Stuttgart, 6. Juni. Vom Landtag. In der gestrigen Sitzung des Landtags wurden nach den Vorschlägen der Parteien durch Zuzug folgende 8 Abgeordnete als Schriftführer gewählt: Oster (Soz.), Winter (Soz.), Dr. Hölscher (B.), Stoob (B.), Pollich (Ztr.), Gengler (Ztr.), Henne (Dem.) und Köhler (Komm.).

70. Geburtstag. Hofkunsthandler Max Schaller, früher Mitinhaber der bekannten Firma Schaller, Marienstraße, vollendet am 7. Juni das 70. Lebensjahr.

Deutsche Schulen im Ausland. Wie der „Schwäbische Merkur“ hört, befindet sich Min.-Rat Dr. Vöfler vom württ. Kultministerium zurzeit im Auftrag der Reichsregierung in Pest, um an der dortigen reichsdeutschen Oberrealschule die Reifeprüfung zu leiten. Im Anschluß daran wird er sich nach Mailand begeben, um dort an der in Entwicklung zur Vollanstalt befindlichen deutschen Schule ebenfalls als Reichskommissar die Schlußprüfung zu halten.

Warnung. In verschiedenen Stuttgarter Geschäften und Firmen haben in den letzten Tagen Reisende vorgeprochen, die angeblich Anzeigenausträger „für das Stuttgarter Adreßbuch“ sammeln wollten. Das Stadt. Nachrichtenamt macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß bis jetzt niemand zur Werbung von Geschäftsanzeigen für das neue Adreßbuch 1929 ermächtigt worden ist.

Hedelfingen, 6. Juni. Von der Transmission erfährt wurde ein in der Bleicherei und Appreturanstalt beschäftigter 27 J. a. Schloffer. Er war mit seinen Kleidern der Transmission zu nahe gekommen, so daß er einige Male umhergeschleudert wurde. Die Verletzungen sind zum Glück leichterer Art.

Aus dem Lande

Leonberg, 6. Juni. Diebstahl. Am Sonntag wurden in einer hiesigen Wirtschaft aus der Kasse 50 Mark entwendet. Der Dieb, der das Geld sofort in Stuttgart verjubelte, ist gestern gefaßt worden und hat die Tat gestanden.

Ludwigsburg, 6. Juni. Ein Baum entwurzelt. Ein ausgewachsener, starker Baum, der im Durchmesser wenigstens einen Meter mißt, wurde in der oberen Stuttgarter Straße neben dem Fußweg vom Sturm und Blitz entwurzelt.

Massenbachhausen O. Brackenheim, 6. Juni. Der letzte Veteran. Unter großer Anteilnahme von hier und auswärts wurde gestern Josef Klinger, Küfermeister und Veteran von 1870/71, im 80. Lebensjahr stehend, zur letzten Ruhe bestattet. Damit ist der letzte Mitkämpfer der großen Zeit 1870/71 zur großen Armee eingedrückt.

Geddelsbach O. Dehringen, 6. Juni. Verbrechen oder Unfall? Heute früh wurde ein Mann in bewußtlosem Zustande von Einwohnern auf der Straße liegend aufgefunden. Es wurde eine tiefe Wunde im Gesicht festgestellt, an der der Verwundete auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben ist. Nach den vorliegenden Papieren handelt es sich um einen Reisenden aus der Neuenbürger Gegend.

Mehrdorf O. Dehringen, 6. Juni. Schlägerei. Hier kam es zwischen zwei Knechten eines Gutsbesizers zu Streitigkeiten, wobei der eine dem andern mit einem Prügel eine schwere Kopfverletzung beibrachte, die eine teilweise Lähmung herbeiführte und eine Operation im Bezirkskrankenhaus nötig machte.

Bibersfeld O. Hall, 6. Juni. Verhängnisvoller Sturz. Der zu Besuch hier weilende Privatier Hugo Wieland stürzte nachts im „Hirsch“, als er sich auf der Treppe mit einem Freund unterhielt, rücklings herunter und erlitt neben schweren Kopfverletzungen auch einen Schädelbruch. Der Zustand ist bedenklich.

Bad Mergentheim, 6. Juni. Vom Bad. General Heyne, der Chef der Heeresleitung, ist 3 mehrwöchigem Kurbesuch hier eingetroffen und hat im Kurhaus Wohnung genommen.

Tübingen, 6. Juni. Todesfall. Vorgestern starb nach langem Leiden Oberamtsparkassistent a. D. Wilhelm Höhn im Alter von 65 Jahren.

Von der Universität. Die Zahl der Studenten ist in diesem Semester höher als man anfangs nach den rohen Berechnungen angenommen hat. Die Universität bezeichnet 3411 Immatrikulierte. Die medizinische, die juristische und die theologische Fakultät haben eine starke Zunahme erfahren.

Sickenhausen O. Tübingen, 6. Juni. Ein gefährlicher Farren. Als dem hiesigen Gemeindefarren die Klauen beschneiden werden sollten, wurde der Farrenwärter Gottlieb Hartnagel von dem alten Farren so stark an einen Gegenstand gedrückt, daß er eine schwere Brustquetschung und sonst noch verschiedene Verletzungen davontrug.

Freudenstadt, 6. Juni. Zusammenstoß zwischen Personenzug und Lastauto. An der Bahnüberführung der Murgtalbahn stieß ein Personenzug mit einem Lastkraftwagen mit Anhängern von der Brauerei Dinkelacker zusammen. Der Kraftwagenführer und Beifahrer wurden unerheblich verletzt. Der Sachschaden hingegen ist groß. Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

Schnaitheim O. Heidenheim, 6. Juni. Leichenfund. Vorgestern wurde von einem Spaziergänger im Waldteil Winterhalde ein schon stark in Verwesung übergegangenes menschliches Bein und ein Schuh gefunden. Gestern machte die Polizei weitere Funde. Es handelt sich um den schon seit August v. J. verschollenen 49 J. a. Fabrikarbeiter Friedrich Schmid. Seine Personalien konnten nur noch durch eine Fahrkarte mit Passbild, die er in der Tasche trug, festgestellt werden. Wahrscheinlich hat sich der Unglückliche das Leben durch Erhängen genommen. Der Grund zu dieser Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Stuttgart, 6. Juni. Glückwunsch der württ. Regierung. Die württembergische Regierung hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held zu seinem 60. Geburtstag durch den württ. Gesandten in München ihre herzlichsten Glückwünsche aussprechen lassen.

Weilertal, 6. Juni. Vom Rathaus. Dem Gesuch der Stadt um Gewährung eines Zuschusses aus dem Ausgleichsstock konnte vom Steuervereilungsausschuß nicht entsprochen werden, weil die Höhe der Gemeindeumlage (13 Prozent) im Vergleich zum größten Teil der übrigen um einen Zuschuß nachsuchenden Gemeinden einen Beitrag nicht begründen ließ. — Ueber die Deckung des Abmangels von 1927 wurde vom Gemeinderat Beschluß gefaßt. Ein Teil des ungedeckten Abmangels wird zur Deckung in den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928 eingestellt.

Stetten im Remstal, 6. Juni. Brand. In dem Anstaltsgebäude, wo Bäckerei, Schulhaus nebst zwei Wohnungen untergebracht sind, brach Feuer aus. Der Heizer, der im Hause wohnte und um 1/5 Uhr seiner Arbeit nachging, konnte von einem Brandgeruch keine Wahrnehmung machen, man vermutet daher Kurzschluß. Der Dachstuhl, sowie die beiden Wohnungen wurden das Opfer des Feuers.

Beilstein O. Warbach, 6. Juni. Herbstmanöver im Bottwartal? Sieben Offiziere der Reichswehr von Ludwigsburg kamen hierher, um die Gegend in Augenschein zu nehmen, da im Bottwartal die Herbstübung der Reichswehr abgehalten werden soll.

Wimpfen, 6. Juni. Zwei Scheunen durch Sturm zerstört. Durch den Sturm wurden gestern abend um 6 Uhr am Steinweg beim Sportplatz zwei auf festem Mauerwerk ruhende Feldscheunen umgerissen. Die eine gehört dem Landwirt Otto Klenf, die andere gehört zum Spitalgut Wimpfen. Untenstehende Maurer konnte sich noch rechtzeitig flüchten. Eine Frau, die auf dem vorbeifahrenden Wagen eines Landwirts saß, wurde am Kopfe erheblich verletzt.

Ochsenhausen O. Biberach, 6. Juni. Diebstahl. — Amtseneinsetzung. Gestern kam eine Hausiererin aus Baltringen in ein Haus in der Biberacher Straße und benötigte dort einen unbewachten Augenblick, aus einer Schublade einen Geldbeutel mit 10 Mk. Inhalt zu stehlen. Die Diebin wurde verhaftet und ans Amtsgericht Biberach eingeliefert. — In Hürbel wurde Pfarrer Kammerer Prinz (bisher in Erolzheim) und in Erolzheim Pfarrer Angele (bisher in Mählstetten) in ihr Amt eingesetzt.

Mengen O. Saulgau, 6. Juni. Wild geworden er Farren. Heute vormittag wurde der Dienstmacht Paul Wolf von Beizkofen von einem wild gewordenen Farren, den er mit seinem Dienstherrn, Landwirt Anton Brendle von Bölkofen, auf den Verlabepfah nach dem Bahnhof Mengen führte, zu Boden gesprungen, wobei ihm der Farren das rechte Schienbein abbrückte. Durch sofortiges Hinzukommen von handkräftigen Männern gelang es, den Farren zu beschwichtigen.

Walthee, 6. Juni. Messerstecherei. Gestern kam es zwischen zwei Zigeunerinnen in der Nähe des Wurzhäutorturms zu einer blutigen Messerstecherei, wobei eine der beiden eine stark blutende Kopfwunde davontrug.

Ravensburg, 6. Juni. Landgerichtsrat Rehm gestorben. Dienstag früh ist Landgerichtsrat Albin Rehm einem schweren Leberleiden erlegen.

75. Geburtstag. Den 75. Geburtstag begeht am 7. Juni S. Eggelz Generalleutnant a. D. Paul Scholz.

Friedrichshafen, 6. Juni. Besuch. Der Chef der englischen Luftschiffahrt Bournay, dem auch der Bau der englischen Luftschiffe untersteht, besichtigte gestern Dienstag den Luftschiffbau Zeppelin mit dem im Bau befindlichen L. 3. 127, die Dornier-Metalbauten und den Magbach-Motorenbau. Außerdem trafen gestern Studenten der

Technischen Hochschule in Rom unter Führung des Senators Andora sowie vier Universitätsprofessoren und 6 Dozenten hier ein, um gleichfalls die hiesigen Industriebetriebe des Zeppelinkonzerns zu besichtigen.

Erung. Anlässlich des 50. Geburtstages von Direktor Dr. Dürr brachten ihm Stadtkapelle und „Harmonia“ ein Ständchen vor seiner Wohnung.

Sigmaringen, 6. Juni. Fuchspjage. Meister Reineke macht sich gegenwärtig in verschiedenen Stadteilen ziemlich oft bemerkbar. Es ist ihm vor ein paar Tagen bei Landwirt Allerts in der Brenzloferstraße gelungen, nicht weniger als 18 Hühner und 2 Hähne auf einen Schlag wegzunehmen. Einen Teil dieser Hühner hatte er auf der Brenzlofer Halde in den Boden vergraben, einen anderen hatte er in einer Hecke versteckt. Er arbeitet scheinbar also auf Vorrat.

Rullingen in Hohenz. 6. Juni. Zündender Blitz. Dienstag nachmittag schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Otto Ott. Infolge der sofort einsetzenden Hilfeleistung der Feuerwehr konnte der Brand auf den Dachstuhl beschränkt werden. Der Schaden ist trotzdem beträchtlich.

Der Norma-Prozess

Stuttgart, 6. Juni. Im Norma-Prozess wurde der letzte der Angeklagten, der technische Direktor der Riebewerke, Ublisch, vernommen. Ublisch vertrat die Auffassung, daß man bei den Riebewerken den Angeklagten Karrer nach seinem Eintritt in die schweizerischen Arbonwerke nur noch als deren Vertreter betrachtet habe. Als von seinen der Vertreter der Normawerke Widerprüche zwischen diesen Angaben und Ublischs früheren Aussagen festgestellt wurden, teilte Ublisch mit, wie die gerichtlichen Protokolle über seine Vernehmungen zustande gekommen seien. Er sei mitten aus einer Kur heraus, hochgradig an einer Herzneurose erkrankt, verhaftet, und erst nach 37stündiger Haft vernommen worden. Nachts um 11 Uhr habe diese Vernehmung begonnen. Er sei an beiden Händen gefesselt gewesen und habe unaufhörlich bis morgens 5 Uhr die Befragung eines Kriminalinspektors und eines Privatdetektivs der Normawerke über sich ergehen lassen müssen. Die Härte des Verfahrens sei so weit gegangen, daß der stellvertretende Amtsrichter, der die Leitung dieser Vernehmung hatte, erklärte, er könne die Verantwortung für die Vernehmung und ihre Art nicht weiter tragen. Wenn er dann am Morgen dieses Protokoll unterzeichnet habe, dann habe dies wenig Bedeutung, weil er gar nicht mehr in der Lage gewesen sei, bei seiner seelischen und körperlichen Verfassung die Tragweite und den Inhalt des Protokolls zu beurteilen. Ebenso befremdlich sei eine Aeußerung des Privatdetektivs, der ihm in Aussicht stellte, der Generaldirektor Böhninger von den Normawerken werde ihm schon helfen, wenn er entsprechende Angaben mache. Der Leiter des Prozesses, Amtsrichtsdirektor Haefner, erklärte zu diesen Angaben, daß die nachträgliche Vernehmung zweifellos etwas ganz Ungewöhnliches sei.

An den Direktor Selter von den Krupp-Werken in Essen richtete Rechtsanwalt Alsborg, der die Riebe-Werke vertritt, die Frage, ob es richtig sei, daß die Norma für den schwedischen Stahl erworben habe, mit der Begründung, der deutsche Stahl wäre minderwertig. Der Zeuge bejahte diese Frage. Er gab auf weiteres Befragen an, daß die Vereinigung der Deutschen Eisenstahlindustrie in einer Sitzung in Düsseldorf einstimmig sich entschlossen habe, gegen die Norma-Werke wegen unlauteren Wettbewerbs vorzugehen. Es sei in dieser Sitzung erklärt worden, daß alles, was an Unanständigkeit und Irreführung der Käuferschaft auf diesem Gebiet überhaupt geleistet werden könne, von den Norma-Werken unternommen worden sei.

Nach diesen Beschuldigungen erhielt Generaldirektor Böhninger von den Norma-Werken das Wort. Er erklärte, der Vergleich zwischen deutschem und schwedischem Stahl sei allerdings in einer Werbeschrift der Norma-Werke gebracht worden. Dieser Vergleich falle sehr ungünstig aus. Er selbst habe jedoch wie seine leitenden Herren von dieser nicht sehr wichtigen Werbeschrift keine Kenntnis gehabt. Zwischen Böhninger und Dr. Alsborg entspann sich darauf ein erregtes Wortgefecht. Dr. Alsborg machte Böhninger zum Vorwurf, er habe seine Anwälte ruhig erklären lassen, daß diese Dinge unwahr wären, obwohl er sie nun, wenn auch abgeschwächt, zugeben müsse.

Anschließend an die Vernehmung des Ublisch entspann

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten

36. Fortsetzung.

War es der Gedanke, daß ein fremdes Mädchen, eine Bürgerliche, die eine abhängige Stellung in ihrem Hause einnahm, es wagte, diese alte wunde Stelle zu berühren, der das Antlitz der Gräfin so furchtbar bleich und zugleich so hart und steinern machte?

„Ich habe noch keinen Augenblick bereut, gehandelt zu haben, wie ich es tat,“ sagte sie mit kaltem, eisigem Ausdruck.

„Ich kann es nicht glauben!“ rief Elisabeth mit tiefer Erregung. „So weit kann sich die Natur nicht verirren. Das Teuerste preiszugeben für einen leeren, toten Begriff! — Leerer, toter Begriff! Was verstehen Sie davon?“ verzehrte die Gräfin in fast geringschätzender Tone. „Geza ist meine letzte, einzige Hoffnung, ich habe nichts als ihn; er ist das Vermächtnis eines teuren, früh verlorenen Gatten. Kein fremdes Reis soll sich an diesem letzten Stamm ansetzen, so lange ich lebe! Fräulein Werner, an dem Tage, an dem mein Sohn Sie seine Gattin nennt, hat seine Mutter aufgehört zu leben. Um diesen Preis können Sie ... Gräfin Gillagi werden.“

Elisabeth wandte sich von der Gräfin und trat an eines der Fenster. Tiefes, unburchdringliches Dunkel lag auf der Erde, sloß vom Himmel, kein Stern trat aus der schwarzen Höhe ... auch hier durchdrang kein Lichter Punkt die tiefe Nacht der Vorurteile, die auf der Seele dieser Frau lag.

Lange stand sie am Fenster, aber ihr Blick hatte sich von der leeren Dede ab- und ihrem Innern zugewendet. Dachte sie an ihre heute gesprochenen Worte und wie wenig sie geahnt, wie bald „diese höchste sittliche Kraftäußerung“ an sie herantreten würde? Wer sie jetzt sah in ihrer stillen, völlig regungslosen Haltung, den Kopf ein wenig geneigt, die Blicke zu Boden gerichtet, ahnte er, daß sie jenen Kampf großer Seelen kämpfte, den Kampf der Selbstverleugnung?

Eine Hand berührte ihre Schulter, sie hob das Auge mit einem fast abweisenden Ausdruck, aber das Antlitz ihr gegenüber gab ihr augenblicklich das völlige Sichbewußtwerden wieder.

„Elisabeth,“ sagte die Gräfin, und ein fast erschütternder Ausdruck von Gram und Verzweiflung lag jetzt auf ihrem Gesicht, „ich will tun, was ich nur einmal in meinem Leben getan ... einmal ... als ich den gemeinen Verbrechertod von meinem Gatten abwenden wollte, ich will bitten, bitten aus der Tiefe meines gequälten Mutterherzens, lassen Sie mir meinen Sohn! Ich hab' nichts auf Erden, als ihn.“

„Oh, Elisabeth,“ fuhr die Gräfin fort, als das Mädchen schwieg, „ich habe Sie hochgehalten. Was einem ganzen Leben nicht gelang, gelang Ihnen in wenigen kurzen Monaten. Sie lehrten mich das Bürgertum achten. Machen Sie nicht, daß diese Empfindung so schrecklich ins Gegenteil umschlägt.“

„Wozu rufen Sie den bürgerlichen Stolz in mir wach, den Sie erst vorhin so verletzt haben?“ unterbrach sie Elisabeth mit großem, ruhigem Blick. „Nie noch war der Einzelne der Repräsentant eines nach Millionen zählenden Standes und — in solchen Lagen des Lebens gewiß nicht.“ Ein leises Beben ging durch ihre Stimme. „Frau Gräfin, ich bin nur ein bürgerliches Mädchen — aber zu stolz, um Ihre Einwilligung zu erbetteln, und — auch zu feige, um auf eine solche Weise um den furchtbaren Preis, den Sie anbieten, mein Glück zu erkaufen. — Ich bin mir der Macht wohl bewußt, die ... die ich über Ihren Sohn habe, ich weiß, daß es nur eines Blickes, eines Wortes bedarf, um schon morgen seine Gattin zu heißen, weil ich aber diese Macht kenne, will ich sie nicht gegen eine Mutter gebrauchen. Wenn es Ihnen genehm ist, so verlasse ich noch heute das Schloß. Graf Geza habe ich zum letztenmal gesehen.“

Gräfin Helene hatte mit allen möglichen Waffen gekämpft. Sie hatte verlegt und geschmeichelt, gedroht und gefleht, sie war eingestanden mit dem ganzen verzweifeltsten Mute einer Mutter, für die alles auf dem Spiele steht, und doch machte sie der Sieg im ersten Moment betroffen. Und so groß war ihr Vertrauen in diesem Augenblick zu der Hochherzigkeit und Größe ihrer Gegnerin, daß sie nicht

einmal die Wiederholung des gesprochenen Wortes verlangte.

„Sie sind ein edles Mädchen, Elisabeth, und ich will Ihnen das nie vergessen.“ Sie streckte ihr die Hand entgegen, aber Elisabeth schien es nicht zu bemerken. „Es ist besser, wenn Sie noch heute nacht abreisen. Am Tage ließe sich das schwer unbemerkt besteuern. Ich will Risiko benachrichtigen. In zwei Stunden soll er am Kreuzweg bei der großen Linde halten. Ich bringe Sie selbst an die bezeichnete Stelle. Ihre Koffer werden Ihnen nachgeschickt, wenn Sie mir die Adresse zurücklassen wollen.“

Schweigend trat Elisabeth an den Tisch und schweigend schrieb sie die Adresse; dann wandte sie sich zum Gehen. Ihre Gestalt schien zu wanken, als sie durch das Zimmer schritt, bei der Türe blieb sie einen Moment stehen. Ihr Gesicht war sehr bleich. „Leben Sie wohl, Frau Gräfin, und mögen Sie die Stunde nicht bereuen. Doch, Sie sind ja die Mutter und er — Ihr einziger Sohn.“

Die Tür öffnete und schloß sich, und die Gräfin war allein.

17. Kapitel.

Man schrieb das Jahr 1870. Die Sonne war untergegangen und zarte, durchsichtige Nebelschleier walteten in der Luft, sie umhüllten die sanft aufsteigenden Hügelketten, bedeckten das liebliche Tal, das zwischen ihnen lag, und umspannten jede Erdwelle, jeden Baum und Strauch, als wollten sie das stille, heilige Wehen der Natur wahren vor dem rauhen Schatten der Natur ... So ruhig und friedlich die Landschaft schien, so spielte sich doch in diesem Augenblicke in nicht zu weiter Entfernung ein gewaltiges, weltbedeutendes Ereignis ab. Jenseits der Hügelketten, keine Stunde entfernt, wütete die Schlacht, und die Feuer, die den Horizont röteten, die dumpfen Donner, die von Zeit zu Zeit die Luft erschütterten und in weitenweiter Umgebung die Erde bebten und zittern machten, waren die Umgebungen, bald ein halbes Jahrhundert vor den Schlachten, die der Weltkrieg in den gleichen Gegenden schlug.

(Fortsetzung folgt.)

sch eine Debatte über die Person des Justizrats Eichenbach aus Berlin, der ursprünglich die Verteidigung für Direktor Uhlig übernommen hatte. Justizrat Eichenbach soll nicht nur mit den Normwerken, so lange er das Mandat für Direktor Uhlig übernommen hatte, in Verhandlung gestanden sein, sondern auch durch Rechtsanwalt Dr. Kagenstein dem Kahn haben sagen lassen, daß eine Kollisionsgefahr in der gleichen Weise beseitigt werde, in der seine Honorarregelung ebenso wie die mit Rechtsanwalt Dr. Alsborg von statten gehen werde. Nachdem darauf Justizrat Eichenbach das Mandat entzogen wurde, beauftragte sich dieser immer noch und sandte Briefe und Telegramme an den Untersuchungsrichter, in welchen er die Angeklagten Kahn und Rosenkhal als die Alleinschuldigen bezichtigte. In wie weit die Angaben richtig sind, wird erst die genaue Nachprüfung ergeben.

Hauptversammlung des Württ. Weinbauvereins

Neue Not im württ. Weinbau

L. C. Die 103. Hauptversammlung des Württ. Weinbauvereins fand am Sonntag, den 3. Juni in Stuttgart im Saal des Bürgermuseums statt. Der Jahresbericht lag u. a.: Nach statistischen Erhebungen standen im Jahr 1927 10 564 Hektar Weinberge im Ertrag. Das Gesamtertragnis belief sich auf 89 273 Hektoliter; es entspricht dies einem Hektarertrag von 8,45 Hektoliter gegen 4 Hektoliter im Frostjahr 1926, 15,9 Hektoliter im Jahre 1925, 6,2 Hektoliter im Jahr 1924 und 16 Hektoliter im Durchschnitt der Jahre 1914 bis 1923. Die höchsten Erträge (9—16 Hektoliter) hatten das untere Neckartal, die Bodenseegegend und das Zabergäu. Nahezu 80 v. H. des Ertragnisses wurden unter der Kelter verkauft zu einem Durchschnitts-Hektoliterpreis von 131,50 M.; den niedersten Preis mit rund 100 M. hatte die Bodenseegegend, den höchsten mit 184 M. das Remstal. Bei den Verkäufen der Genossenschaften wurden Preise bis 240 Mark erzielt; Spitzenweine der Herrschaftsgüter kamen bis auf 331 M.

Von den Rebschädlingen des Jahres 1927 verhielt sich der Heu- und Sauerwurm verhältnismäßig zahm, dagegen zeigte sich die Kräuselkrankheit in Zunahme. Der Peronosporabefall setzte erst im Spätsommer namentlich den läßig gekupferten Jungfeldern und Rebschulen noch zu. Von sich reden machte weiter die Stielkäule der Trauben, die Maul- und der Wurzelwurm. In die vielerprechende Entwicklung des Rebstocks griffen am 11. und 12. Mai 1928 Spätfröste in vielen Landesteilen zerstörend ein. Es erlitten erhebliche Schäden: Taubertal 50 v. H., Jagsttal 90—95, Kochertal (b. Ingelfingen) 100 v. H. (1), Neckarjalm 60—70, Weinsberger Tal 50—75, Heilbronner Gegend 25—60, Zabergäu 60, Schöpsachtal 40—50, Boittwartal 60—70, Neckartal bei Mundelsheim und Besigheim 30 bis 40, Lauffener Gegend 25—30, Neuenbürger Aml 20—25, Tammer und Asperger Gegend 50, Remstal 5—20, Ehlinger Gegend; auch Stuttgart hatte geringfügigen Frost. Schätz 25, Bodensee 60—80. Frost frostfrei war die Löwensteiner Gegend; auch Stuttgart hatte geringfügigen Frost. Schätz man den Schaden im Landesdurchschnitt mit 30 v. H. (vorsichtig geschätzt) und setzt einen normalen Hektar durchschnitsertrag von 16 Hektoliter voraus, so berechnet sich bei einer ertragsfähigen Rebfläche von 10 500 Hektar und einem Hektoliterpreis von 130 M. der Ertragsausfall auf rund 6½ Millionen Mark.

Der Mitgliederstand des Vereins hat eine in den mühslichen wirtschaftlichen Verhältnissen begründete geringfügige Abnahme erfahren. Er beträgt 2840. Der Jahresbeitrag bleibt mit 3 M. der alte. Im deutschen Weinbauverband ist Württemberg mit 6 Stimmen vertreten. Die Vermittlungsgesellschaft für Weinerzeugnisse war wieder erfolgreich. Die Frage der Wiederbetriebnahme des Vereinsstellens (siehe „Weingabenerzeugung“ 1919) ist wieder wach geworden. In seiner Stellungnahme zur Hybridfrage öfters angegriffen, hat der Verein die beruhigende Gewissheit, daß der besonnenere Teil der Weingärtner auf seiner Seite steht, um so mehr, als auf den Blättern der Taylorrebe das Auftreten der Gallenrebe fest gestellt wurde. Der Wert der Rebenreife wird von den Weingärtnern mehr und mehr erkannt. Ein Rationalisierungsprogramm wird den Verein noch stark beschäftigen. Bedeutsam ist die in diesem Jahr wieder in Kraft getretene Verbilligung der Schädlingbekämpfungsmittel. Bedauert wird, daß wiederholte Vorstellungen wegen des Unfugs der Herstellung von Wein aus Auslandstrauben noch nicht zu einem Erfolg geführt haben. Eine besondere Ausgestaltung der Weinkontrolle ist leider auch noch nicht erzielt. — Dem den Rechnungsbericht erstattenden Schatzmeister, Oberrechnungsrat Schilling wurde Entlastung erteilt.

Am Anschluß hieran hielt Dr. Kramer, Vorstand der Weinbauvereinsanstalt Weinsberg, einen Vortrag über „Die Rotweinbereitung in Württemberg“. Zur Geschäftsführung beschloß der Ausschuß, Vdschl.-Rat Mährlein bis zu den 1929er Wahlen als stellvertretenden Vorstand mit der Leitung des Vereins zu betrauen.

In einer Entschließung wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen: 1. Niederzahlung der Winkerkredite; Erlass der Zinsen. 2. Niederzahlung rückständiger Reichssteuer. 3. Gewährung weiterer unerginslicher oder niedriger verzinslicher Kredite. 4. Erlass der Landes- und Gemeindesteuern. 5. Gewährung von Zuschüssen aus dem Ausgleichsstock an die betroffenen Weinbaugemeinden zwecks Deckung ihres Steueranspruchs. 6. Gewährung von Staatsbeiträgen und langfristigen, nieder verzinslichen Darlehen zur Ausführung von Notstandsarbeiten für Weingärtner. 7. Reichung von staatlichen Notwendigkeiten an besonders bedürftige, in ihrer Existenz gefährdete Weingärtnerfamilien.

Lokales.

Wildbad, 7. Juni 1928.

Landestheater. Donnerstag abend 8 Uhr geht Arnold & Bach's unverwundlicher, viel belacht Schwanenklager „Der wahre Jakob“ erstmals in Szene. Die Titelrolle bietet Walter Fischer-Achten alle Möglichkeiten seiner humoristischen Darstellungskunst. Neben ihm sind beschäftigt die Damen: Kraus, Robbers, Schuchard; die Herren: Herten, Lang, Voose, März und Schmitz. — Freitag abend 8 Uhr wird vielseitigen Wünschen entsprechend das so überaus beifällig aufgenommene Schauspiel „Wohltäter der Menschheit“ von Felix Philippini erstmals wiederholt und findet die Premiere von Bruno Frank's „Zwölf-tausend“ Montag den 11. d. M. statt. — Samstag abend 8 Uhr zum 3. Male die große Operette „Der Zar-witsch“ von Lehár, die sich durch die Bornehmheit und Sorgfältigkeit ihrer musikalischen Bemühung weit über das

gewöhnliche Operettenniveau erhebt. Die Aufführung geht in vollständiger Neuausstattung und in der vorzüglichen Besetzung der Erstaufführung in Szene.

„Wohltäter der Menschheit“, Schauspiel von Philippini. Für die Aertztetagung hat die Direktion Steng & Krauß zwei Stücke einstudiert, um sie in diesen Tagen zum Besten zu geben: „Der eingebildete Kranke“ und „Wohltäter der Menschheit“. Aber man muß sich fragen: Wo blieben die Aertze? Es mögen ja die meisten der Herren das Stück schon kennen, aber es hätte dem Ruf unseres Theaters geschmeichelt, wenn sie hätten sagen können: Wo anders kann man so ein Stück nicht besser sehen, wie hier in Wildbad. Und wo blieben die Aertze? Ist die Komödie von Molière nicht als klassisch bekannt? Oder gilt das Schauspiel von Philippini als Tendenzstück? Oder will man nur Operetten hören? Darüber gibt es keinen Zweifel: Zu den besten Schauspielen zählt das von Philippini. Es ist mustergültig in jeder Beziehung, im Stoff und im Aufbau. Es ist ein Kulturspiegel für die Aertze. Es zeigt, wer von ihnen die wahren Wohltäter der Menschheit sind. Hier kämpft ein Arzt um die Wahrheit seiner Wissenschaft, wenn er auch seine soziale Stellung, seine Zukunft, ja die Liebe zu seiner Frau aufs Spiel setzen muß. Aber die Wahrheit siegt, sie muß siegen. — Die Darstellung war hinreichend; von Minute zu Minute wuchs die Spannung. Die dramatischen Höhepunkte traten am 1. 6. deutlich hervor und die einzelnen Charaktere waren scharf gezeichnet. Unter den neuen Schauspielern befinden sich ganz vorzügliche Kräfte. An Blankemann gefiel die schöne, edle Sprache und die erhabene Natur. Fischer-Achten, am Tag vorher der aufgeregte, eingebildete Kranke voll drastischer Komik — ist hier voll kalter Ruhe und Verschlossenheit, die auch die schwersten Schläge des Schicksals gelassen über sich ergehen läßt. Fred Marlig besitzt eine vornehme Art des Spiels. Tiefen Eindruck machte Gerda Tardel, die es versteht, das Spiel zu verinnerlichen, scheinbar mit Zurückhaltung; aber sie weiß die gegebenen Momente mit Kraft und Wärme zu modellieren, fast ebenso wie ihr Gegenpieler Josef Schmitt, der sicher einer unserer besten Schauspieler wird, wenn kleinere Mängel der Aussprache sich verloren haben. Das Liebespiel Thea Kraus und Ernst Voose war einzig in seiner Art und Natürlichkeit. Lotte Elsner war eine echte Hofdame. Auch der übrigen Rollen soll rühmlichst gedacht sein. Der Verlauf war glänzend, dank der guten Vorbereitung von Blankemann. — Alles in allem können wir sagen, daß diese beiden Abende zum Besten unserer Saison gehören. Eine Wiederholung etwa am Sonntag-Nachmittagen ist sicher empfehlenswert. Möchte sich doch hier das Wort verwirklichen: Nur das Gute bricht sich Bahn!

Marionetten-Theater. Das Stuttgarter Marionetten-Theater gab am 3. 5. eine Vorstellung. Es gibt deren nur 3 in Deutschland, sodaß es eigentlich ein seltener Genuss ist. Viele Leute halten es zwar für ein Käspertentheater, aber daß das eine irrierte Ansicht ist, davon konnten wir uns am Montag abend überzeugen. Das ist Kunst, die sich neben dem üblichen Theater sehen lassen kann. Die Ausstattung, die Szenerie, die Kostümierung sind nach künstlerischen Grundsätzen zusammengestellt. Die Bewegungen der Puppen sind täuschend natürlich, sodaß man sich oft fragt, ob es überhaupt möglich ist. Auch die Maskierung ist vorzüglich. Außerdem verdient die schöne Form des Vortrags, der ein feines Verständnis ermöglicht, besonders betont zu werden. Wenn dann dazu Stoffe gespielt werden, wie „Der fahrende Schüler im Paradies“ von Hans Sachs und eine Neger-Orestes „Oigitulpa“ von Hans Sachs und eine Neger-Orestes, die einen tiefen Sinn haben, so ist nicht bloß der künstlerische, sondern auch der erzieherische Zweck des Marionettentheaters erreicht. Allerdings müssen wir unsere Zeitmenschen dazu erziehen, daß sie nicht bloß schauen und lachen, sondern auch denken lernen. Jedenfalls waren die Zuschauer recht befriedigt. — Auch in einer Schülervorstellung in der „Linde“ hat das Märchen „Rumpelstilzchen“ von Grimm durch das Marionettentheater tiefen Eindruck gemacht. Die Kinder waren begeistert. Möge es bald wieder zu uns kommen.

Zwangsvollstreckung gegen den Untermieter. Ein vollstreckbarer Schuldtitel gegen den Hauptmieter allein genügt nicht, um auch den Untermieter zwangsweise zu entfernen. Ein Räumungsurteil berechtigt nur zur Entziehung der zum Hauptmieter gehörigen Familienmitglieder. Zur Entziehung des Untermieters aus den in seinem Gewahrsam befindlichen Räumen bedarf es eines besonderen gegen ihn lautenden vollstreckbaren Titels.

Holzwürmer in Möbeln. Um Holzwürmer gründlich zu vertreiben, bläst man mit einer Ballonpistole oder Fahrradpumpe solange in die Wurmlöcher, bis man glaubt, daß das Wurmmehl völlig entfernt ist. Hieraus träufelt man mit einem kleinen Haarpinsel Essigessenz in die Löcher. Wird, wie dies häufig geschieht, versäumt, das Holzmehl vorher zu entfernen, so ist den Würmern nicht beizukommen. Man kann auch Vermutabud oder Karbolschwefelsäure in die Bohrlöcher spritzen, dann werden die Tiere verschwinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

323 000 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht München verurteilte einen Obsthändler, einen Metzgergesellen, einen Agenten und einen Buchdrucker wegen gemeinsamer Tabaksteuerhinterziehung, Steuerzeichenfälschung usw. insgesamt zu 323 000 Mark Geldstrafe.

Katholisches Fortbildungsinstitut für Gesundheitsfürsorge. Auf dem deutschen Karitativtag, der kürzlich in Dresden abgehalten wurde, wurde mitgeteilt, daß in Köln ein katholisches Fortbildungsinstitut für Gesundheitsfürsorge errichtet werden soll.

Die Wiener Festwochen wurden am Sonntag durch den Bundespräsidenten Dr. Hainisch eröffnet.

Deutscher Gartenbau in Palästina. Bei einer Mitte April in Jerusalem veranstalteten Gartenbau-Ausstellung der Berufs- und Liebhabergärtner Palästinas konnte der Oberkommissar, Lord Numer, auch an die deutschen Teil-

Die schönsten Sommerkleider in größter Auswahl zu billigen Preisen im Modenhaus Altwater b. d. Trinthalle.

nehmer einige Preise verteilten. Fr. M. Orth aus der Tempelkolonie Sarona erhielt als ersten Preis für Rosenzucht einen Ehrenpokal; Berufsgärtner J. Orth Preise für Palmen, Farne, Rosen, Handbuketts, Gurken, Salat, Tomaten und eine Gemüsezusammenstellung.

Der Fichten-Rüsselkäfer, der gefährliche Feind des Waldes, tritt in den Forsten des badischen Hegaus und im Seegebiet stark auf. Die verschiedenen Gemeinden treffen gemeinliche Abwehrmaßnahmen.

Zusammenstoß mit einem französischen Offizier. Kurz vor Abfertigung des um 9½ Uhr abends von Maximilienau in Richtung Landau abgehenden Zugs kam es am 3. Juni zwischen einer deutschen Zivilperson und einem französischen Offizier, der sich in Begleitung von zwei Damen befand, zu einem Zusammenstoß. Der Deutsche, der infolge der ihm zugefügten Verletzungen aus Mund und Nase blutete, und den der Franzose an den Haaren zerrte, holte einen Stock herbei, mit dem er den französischen Offizier verprügelte. Dem Deutschen gelang es hierauf, den abfahrenden Zug zu erreichen. Ein Bahnhospolizist, in dessen Gegenwart sich der Vorfall abspielte, wurde von der später herbeikommenden französischen Bahnhofswehr unter der Beschuldigung auf die Wache gebracht, die Festnahme des Deutschen unterlassen zu haben. Die deutschen und französischen Behörden haben die Ermittlungen aufgenommen.

Von Paris nach Bukarest zu Pferde. Die Pariser Reiterin Fr. d'Orange, die vor einigen Monaten den Ritt von Paris nach Berlin unternommen und dabei den „Eisernen Gustav“ zu seiner Droschkenfahrt von Berlin nach Paris veranlaßt hat, befindet sich seit mehreren Wochen auf einem Ritt von Paris nach Bukarest. In Budapest machte sie zwei Wochen Rast und sie ist nun am 4. Juni, begleitet von einer Gruppe des Ungarischen Reiterklubs, nach Belgrad aufgebrochen, das sie in sechs Tagen zu erreichen gedenkt. In Belgrad will die Dame kurzen Aufenthalt nehmen und dann nach Bukarest weiterreiten.

Entsetzlicher Doppelmord. Zwei Lehrerinnen, die Rufinen Gersbach aus Mannheim, hatten am Donnerstag voriger Woche einen Ausflug nach dem Feldberg unternommen. Als ihr in Gengenbach lebender Vater keine Nachricht von ihnen erhielt, ließ er sofort durch die Freiburger Polizei Nachforschungen anstellen. Sie ermittelte, daß die beiden Frauen zuletzt auf dem Schwarzwald-Höhenweg bei Breitenau in Begleitung eines jungen Mannes gesehen worden waren. Nach längerem Suchen wurde die eine der beiden im Waldgebiet Thurner (oberhalb Breitenau in Richtung auf die Weiskannenhütte) mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Später fand man auch die andere Lehrerin 150 Meter vom ersten Fundort entfernt als Leiche, ebenfalls mit durchschnittener Kehle. Die Leichen waren entkleidet; Geld und Schmuckstücke fehlten. Von dem oder den Tätern dieses entsetzlichen Verbrechens fehlt bisher jede Spur.

Ida Gersbach, geboren 1892, ist die Tochter des verstorbenen Hauptlehrers Gersbach aus Sedenheim; Luise Gersbach, geboren 1902, ist die Tochter des Oberlehrers Gersbach in Gengenbach.

Kosten eines Volksschülers. Nach einer Mitteilung des preussischen Kultusministers betragen 1911 die laufenden Volksschulkosten Preußens jährlich 420 Millionen, d. h. für jedes Volksschulkind 64 Mark, 1925 dagegen 685 Millionen, bezw. auf den Kopf des Kindes 166 Reichsmark. Der Staatsanteil betrug 1911 für jedes Schulkind 19 Mark, 1926 aber 84 Reichsmark.

Reiches Vermächtnis. Eine reiche Dame hat ihrem Heimatsort Dirlsdorf in Holland (1600 Einwohner) eine Millionenerbschaft hinterlassen, die folgendermaßen verwendet werden muß: 1 Million Gulden für den Bau eines Krankenhauses, 100 000 für eine Näscheule, 50 000 für eine Badeanstalt für Schulkinder. Die Zinsen von 35 000 Gulden zur alljährlichen Weihnachtsfeier von Kindern. Außerdem hat die Kirche 100 000 Gulden erhalten. Auch die Grundstücke für den Bau der Anstalten wurden der Erblasserin gestellt.

Eisenbahnunfall. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Badersleben bei Halberstadt stürzte infolge falscher Weichenstellung die Lokomotive und der Packwagen eines Güterzuges die Böschung hinab. Dabei wurde der Lokomotivführer getötet, ein Heizer schwer und drei Zugbegleiter leichter verletzt.

Vom Bliz erschlagen. Als der 19jährige Tagelöhner Jakob Pfennig aus Biernheim vom Baden in Sandhofen bei Mannheim mit drei Kameraden auf Fahrrädern zurückkehrte, wurde er vom Bliz getroffen und getötet. Seine Begleiter fielen betäubt von den Rädern, erholten sich aber bald wieder.

Flugzeugunfall. Auf dem Flugplatz Effen-Mühlheim überschlug sich beim Landen das von Krefeld kommende Verkehrsflugzeug. Der Führer, der Monteur und ein Fahrgast wurden leicht verletzt, ein weiterer Fahrgast blieb heil. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Wirbelsturm in Steiermark. Der Ort Straden bei Gleichenberg wurde am 5. Juni nachmittags 4 Uhr von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Hausdächer wurden abgerissen und mehrere Häuser zum Einsturz gebracht. Der Sturm entwurzelte viele Bäume und trug die Erde von den Feldern davon. Der Turm der unterirdischen Kapelle, die neben der Pfarrkirche steht, ist eingestürzt. Der Wirbelsturm, der eine Viertelstunde dauerte, war von einem starken Hagelwetter begleitet. Die Schlossen bedeckten etwa 20 Zentimeter hoch den Boden. Viele Anpflanzungen wurden vernichtet. Einige Kinder sind verletzt worden.

Der Markusplatz als Opernbühne. Eine Freiluftoper, deren Kulissen zu den schönsten gehören dürften, deren sich je ein Theater rühmen konnte, soll im Juli in Venedig eröffnet werden. Und zwar soll der Markusplatz den Rahmen für die Vorstellungen abgeben. Eine besondere Bühne mit den notwendigen Ankleidekabinen soll errichtet und ein eigenartiges Beleuchtungssystem angelegt werden. Als Kapellmeister ist der Komponist der Cavalleria Rusticana, Pietro Mascagni, verpflichtet, und der Tenor Bissi wird die Hauptrollen singen. Das Orchester wird aus 150 Musikern bestehen, der entsprechend starke Chor aus den Opernbühnen von Rom, Neapel und anderen Orten entnommen sein. Das Publikum wird auf Korbstühlen sitzen, die in einem Dorf bei Treviso hergestellt werden. Das Programm sieht die Aufführung von „Bajazzo“ und „Cavalleria Rusticana“ vor; möglicherweise werden auch „Bohème“ und „Verdi's „Faust“ aufgeführt werden. Das Unternehmen steht unter Leitung der Falschiffenorganisation von Venedig. Künstlerischer Leiter ist Carlo Walter.

„Lange Kerls“ für Kowno. Der Chef der Polizei der litauischen Hauptstadt Kowno hat eine Verordnung erlassen,

die die Erinnerung an die berühmten Potsdamer „langen Kerls“ im 18. Jahrhundert lebendig werden läßt. Der Polizeichef schreibt für die Polizeibeamten der Hauptstadt ein Längennmaß von mindestens 180 Zentimeter vor. Die Polizisten, die diesen Anforderungen nicht genügen, sollen nur in der Provinz verwendet werden.

Der Grund. Lehrer: Na, Karl, hat dich der Vater wenigstens für das schlechte Zeugnis bestraft? — Karl: Nein, er sagte, daß das Strafen ihm mehr weh tun würde als mir! — „Ist dein Vater so zarigfühlend?“ — „Das nicht. Aber er hat in beiden Armen Rheumatismus!“

Sport

Frühjahrs-Pferde-Rennen Stuttgart-Weil. Ueber die am 17., 20. und 24. Juni ds. Js. auf der Rennbahn in Stuttgart-Weil stattfindenden Frühjahrs-Rennen erfahren wir noch, daß auch die in der Zwischenzeit abgeschlossenen Altersgewichtsrennen eine hervorragende Befehung erhalten haben. Für alle Rennen sind nun insgesamt 360 Unterschriften eingegangen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist mit einer Teilnahme fast aller genannten Pferde zu rechnen.

Die Hilfsmittel für Nobis. Man hat eingelebt, daß der italienische Dampfer „Citta di Milano“ für weitere Nachforschungen nach dem Luftschiff Italia nicht geeignet ist, da er nicht durch die Eisbänke kommen kann. Mit einer Rückkehr des Luftschiffs nach Königsbuch wird nicht mehr gerechnet, daher wurden Funkanlage, Lebensmittel und sonstiges Material von der „Citta di Milano“ auf den von der italienischen Regierung gemieteten norwegischen Motor-Walffischfänger „Broganza“ umgeladen, sowie dieses kleine, bewegliche Boot von 350 Tonnen aufnehmen konnte. Zahllose Gasbehälter, Benzinläufer usw., die von der „Citta di Milano“ gelandet worden waren, werden wieder an Bord des Dampfers verladen, der demnächst nach Italien zurückkehren wird.

Der Luftschiffcharpene wird abgebrochen. Die „Broganza“ nimmt einige italienische Alpenkisten und einen Arzt an Bord. Sie wird versuchen, über die Magdalenenbucht ostwärts der librischen Küste entlang an Kap Varren vorbei zur Ruischbucht zu gelangen, wo eine Station für die weiteren Nachforschungen errichtet werden soll.

Beilage-Hinweis. Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt über Serientage der Firma Bronker-Pforzheim bei, den wir der Beachtung unserer Leserschaft empfehlen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollacturs, 6. Juni. 4.181 G., 4.1895 B.

6 v. h. Dt. Reichsanleihe 1927 86.75.
Dt. Abt.-Anl. 1 51
Dt. Abt.-Anl. 2 53
Dt. Abt.-Anl. ohne Ausl. 19.75
Franz. Franken 124.18 zu 1 Pfd. St., 25.43 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 6. Juni. Tagesgeld 5.5—7 v. h. Privatdiskont: 6.5 v. h. kurz und lang, Warenwechsel 6.875 v. h., Monatsgeld 7.5—8.5 v. h.

Schweizer Anleihe der Stadt Konstanz. Für Bauten und Ausbau von Betrieben legt die Stadt Konstanz in der Schweiz eine 6prozentige Anleihe von 3 Millionen Franken zum Kurs von 95 v. h. auf. Die Anleihe ist bis 31. Dezember 1947 zu tilgen.

Aufhebung der Frankfurter Messe. Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. beschloß mit 42 gegen 40 Stimmen die Messe G. m. b. H. aufzulösen und die Vorbereitungen für die nächste Herbstmesse einzustellen. Der Antrag wurde von der sozialdemokratischen Fraktion gestellt und mit den Stimmen dieser Partei sowie der Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. — Die erst seit wenigen Jahren eingeführte Frankfurter Frühjahrs- und Herbstmesse war neben den allberühmten und nunmehr wesentlich ausgebauten Leipziger Messen in der Tat kein Bedürfnis und verursachte den Ausstellern meist nur unlohrende Kosten.

Betriebsbeschränkung. Infolge Absatzmangels haben Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf beim Demobilisierungskommissar die Entlassung von 1000 Bergarbeitern und 50 Angestellten beantragt.

50 000 japanische Seeleute im Streik. In der japanischen Hafenstadt Kobe sind etwa 50 000 Seeleute mit der Forderung eines Mindestlohns in den Ausstand getreten. Eine große Zahl von Dampfern ist zum Stillliegen verurteilt.

Stuttgarter Börse, 6. Juni. Die Schwäche von gestern wurde heute überwunden und die Kurse konnten mäßig ansteigen; das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen. Gegen Schluß schrumpfte der Verkehr weiter ein und die Kurse gaben etwas nach. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.



Verlangen Sie gratis meinen neuen illust. Katalog über
Gartenmöbel, Gartenschirme, Liegestühle, Korbmöbel, Rollschutzwände, Leatern usw.
— Größte Leistungsfähigkeit —
H. Schellhorn, Stuttgart
Paulinenstr. 44 geg. 1891

Frankfurter Getreidebörse, 6. Juni. Weizen 26.50—26.75, Roggen 28, Hafer inf. 28—28.50, Mais für Futterzwecke 25, für andere Zwecke 25, Weizenmehl feinst. Speis. 0 37.50—38.50, Roggenmehl 39.50—40, Weizenkleie 14.50—14.75, Roggenkleie 17, Haltung: Kau.

Berliner Getreidebörse, 6. Juni. Weizen märk. 26.10—26.40, Roggen 27.70—27.90, Sommergerste 25.00—27.80, Mais 23.80 bis 24.10, Weizenmehl 32.25—36.25, Roggenmehl 36.25—39.00, Weizenkleie 16.75—17.00, Roggenkleie 18.50.

Breslauer Zuckerbörse, 6. Juni. Für Lief. Juni gef. 26.90—27. bez. 26.825, Juli gef. 27.05—27.15, Aug. gef. 27.20—27.25, Sept. gef. 27.35—27.50. Tendenz: ruhig.

Maschburger Zuckerbörse, 6. Juni. Innerhalb 10 Tagen 26.25, Juni 26.25—26.375—26.50. Tendenz: ruhig.

Württ. Edelmetallpreise vom 6. Juni. Feinsilber Grundpreis: 83.50, bis in Körnern 82.50 G., 83.50 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Kuffuhr-Platin 9.75 G., 10.75 B.

Bremen, 6. Juni. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 22.93.

Märkte

Pforzheim, 5. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2 Ochsen, 9 Kühe, 38 Rinder, 12 Ferkel, 289 Schweine. Preise: Ochsen a 55—58, b 52—54, Ferkel a 50—52, b und c 48—46, Kühe b und c 40—28, Rinder a 58—61, b 55—57, Schweine a und b 67—69, c 62—65 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise. Gmünd: Ferkel 225—560, Eilere 460—480, Kühe 180—650, Rinder 180—650. — Hechingen: Jungrinder 1/2-1/2-jährig 130—200, 1/2-jährig 180—350, trüchtige Kalbinnen und Kühe 460—660, Wurfbäue 150—230. — Riedlingen: Pferde 300—800, Ferkel 320—860, Ochsen 340—640, Kühe 250—480, Kalben 420—700, Jungrinder 120—460. — Rottenburg: Ochsen und Eilere 200—400, Kühe 280—550, Kalbinnen 500—700, Rinder 200—400 M.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 22—23, Gmünd: Saugschweine 27—35, Hechingen: Milchschweine 24—29, Riedlingen u. E. Milchschweine 20—30, Käufer 35—60, Ochsenhäute: Milchschweine 23—30, Riedlingen: Mutterchweine 136—160, Milchschweine 19—32, Rottenburg: Milchschweine 20—35, Schweinlinge: Milchschweine 19—20, Tuttlingen: Milchschweine 15—28, Wiesensteig: Milchschweine 28—32 Mark.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 13—14.80, Gerste 14.20, Hafer 13—13.60, Heidenheim: Kernen 14.85, Weizen 14, Hafer 13.25, Riedlingen: Weizen 13.40—13.80, Roggen 14.50 bis 14.80, Gerste 13.50—14, Hafer 12.50—13.50, Bohnen 11.60, Riedlingen: Gerste 14.30—14.50, Hafer 13—13.50, Tuttlingen: Weizen 15—16, Gerste 14, Hafer 14—14.50, Urach: Dinkel 10.50—11, Gerste 13.80—14, Hafer 13.20—14.50, Weizen 14.50—15 Markt der Zentner.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen (Ortsgruppe Wildbad).

Am Samstag den 9. Juni, abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Gasthaus zum Grünen Hof.
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Krieger- u. Militärverein Wildbad

Am Sonntag den 10. Juni feiert der Gefangenenverein 1919 Sprollenhaus seine
Fahnenweihe.
An den Verein ist Einladung ergangen. Die Kameraden werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Abfahrt Sonntag mittag 1 Uhr mit Auto beim Rathaus.
Der Ausschuß.

Wildbad den 7. Juni 1928.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 7/7 Uhr entschlief unerwartet rasch nach kurzer Krankheit unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Ernst Krauß

im Alter von 20 1/2 Jahren, wovon wir Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

In tiefer Trauer:
Friz Krauß mit Familie.

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr.

Schirme

in nur allerbesten Qualitäten Fabrikat Hugendubel allerletzte Neuheiten empfiehlt

Carl Rometsch, Wilhelmstraße 42

Schirmreparaturen schnellstens in eigener Werkstätte

Chemische Reinigung innerhalb drei Tagen

Annahmestelle:

Modenhäuser Altvater, bei der Trinkhalle

Chemische Reinigung aller Toiletten für Damen und Herren, Stricksachen, Tücher, Schals etc. Kunstfärberei aller Kleidungsstücke in jeder Nuance und nach jedem Muster — Entflecken

Wegen Geschäfts-Aufgabe

gewähren wir auf alle Preise

Rabatt **30%** Rabatt

Offenbacher Lederwarenhaus Pforzheim

Bahnhofstr. 1 E. Fichthaler Bahnhofstr. 1

Torten, Kuchen Kleingebäck etc.

liefert schnell und billig und sieht Bestellungen entgegen

Conditorei Bechtle

Gründlichen Klavier-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt

Agnes Geiger
Villa Agnes.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft oder sonstig. Anwesen hier od. Umgebung? Nur Angeb. direkt v. Besitzern unter V. 21 an den Verlag Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M., Zeil 51.

Jahrgang 1907.

Schulkameradinnen und Schulkameraden treffen sich heute abend 9 Uhr im „Schwanen“. (Beerdigung.)

Kleiner schwarzer Hut verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Rennbachstraße 16 (Höll).

Gewandtes Gerwierfräulein

sucht sofort Stelle eventuell auch ins Büfett oder als Zimmermädchen. Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß, Fernsprecher 135.
Anfang jeweils 8 Uhr.
Donnerstag den 7. Juni
Der wahre Jakob
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Freitag, den 8. Juni.
Wohltäter der Menschheit.
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

W. Forstamt Calmbach Forstmeisterrevier.

Nadelstammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Freitag den 15. Juni 1928, vorm. 11 Uhr in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald I Eiberg und V Kälbling: 77 Fo mit im Langholz: 36 I., 45 II., 21 III., 3 IV., 1 V. Kl. Abschn.: 6 I., 3 II., 4 III., 1 V. Kl.; 293 Zi., 2139 Ta mit im: Langholz: 407 I., 359 II., 245 III., 225 IV., 240 V., 86 VI. Kl. Abschn.: 63 I., 36 II., 26 III., 12 IV., 4 V. Kl. Losverzeichnis und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Turnverein Wildbad

Auf Einladung des Gesangsvereins Sprollenhaus beteiligt sich der Verein mit Fahne am Sonntag, 10. Juni an dessen

Fahnenweihe

und werden die verehelichten Mitglieder gebeten, zahlreich daran teilzunehmen.
Abfahrt 1/2 1 Uhr.
Näheres wird noch bekannt gegeben. Der Vorstand.

Pfannkuch

Preiswerte

Marmeladen

Johannisb.-Apfel
Zweischgen.-Apfel
2 Pfd. 1.00
Eimer 1.00

Johannisbeer-
und Apfelgelee
2 Pfd. 1.20
Eimer 1.20

Dreifrucht-Konfitüre
Himbeer, Johannisbeer,
Apfel
2 Pfd. 1.50
Eimer 1.50

Stachelbeer Konfitüre
offen Pfd. 60

5% Rabatt
Sammeln Sie unsere
Rabattmarken

Pfannkuch

Das gute

Haarwasser

gegen Schuppen und Haarausfall erhalten Sie

Eberhard-Drogerie Hoher Verdienst

Mehr zu verdienen als bisher, darauf kommt es an. Sollen auch Ihre Wünsche in Erfüllung gehen, dann schreiben Sie uns sofort und wir antworten sofort. A Kerndl, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 28.

Begräbnisverein.

† im Monat Mai:
Frl. Herzog
Frau Rieginger
Kind des Ph. Citel
Monatsbeitrag 45

